

Bergheimer Straße 118, Heidelberg-Bergheim

Max Gutmann, geb. 3.6.1881 in Heidelberg-Rohrbach, gest. am 3.6.1936 in Heidelberg

Hermine Gutmann, geb. Freund, geb. 4.2.1885 in Bruchsal, am 22.10.1940 nach Gurs deportiert, am 6.8.1942 ins Lager Drancy, am 10.8.1942 nach Auschwitz deportiert, dort ermordet

Otto Sally Gutmann, geb. 15.11.1909 in Heidelberg, am 9.6.1937 in die USA geflohen, gest. 1990

Babette (Liese) Gutman, geb. Ottensoser, geb. 21.1.1913 in Suhl, am 12.8.1937 in die USA geflohen

Max Thomas Gutman, geb. 11.3.1937 in Heidelberg, am 12.8.1937 in die USA geflohen¹

Der Stammbaum der Familie Max Gutmann reicht zurück bis in die Anfänge des 18. Jahrhunderts. Die Vorfahren mütterlicherseits gehörten zu den ersten jüdischen Familien, die sich nach dem pfälzischen Erbfolgekrieg wieder in Rohrbach niedergelassen haben. Über Generationen lebten sie, nur in geduldeteter, so aber doch friedlicher, vielleicht auch freundschaftlicher Gemeinschaft mit ihren christlichen Nachbarn Haus an Haus. Mit Beginn der nationalsozialistischen Ära wurde dieses gewachsene Zusammenleben gewaltsam zerstört,

die Familie wurde ihrer Wurzeln beraubt, sie wurde auseinandergerissen, in alle Winde zerstreut und kam teils gewaltsam zu Tode. Max' Mutter, Nanette Wolff (1844–1930) aus Rohrbach heiratete 1865 in Wiesloch den in Philippsburg geborenen Handelsmann Nathan Gutmann (1839–1920). Das junge Paar gründete in Rohrbach eine neue Familie und führte in der heutigen Rathausstraße 63 eine Teigwarenfabrik. Bereits Na-



Bergheimer Straße 118 (Foto: privat)

Gutmann Gebrüder, Kolonialwaren- u. Mühlenfabrikatgroßhandlung, Kaffeegroßrösterei, Bergh. Str. 118 ☞ 3215 u. 3216
BK G, Dedi u. Vo ☞ 4350
Gutmann Gustav, Fa. Gebr. Gutmann, Bergheimer Straße 118 ☞ 3215
— Moz. Rfm., Fa. Gebr. Gutmann, Bergh. Str. 118 ☞ 3216
— Nathan, Inh. Siegmund Beer, Teigwarenfabrik, Rb Rathausstr. 64 ☞ 1955 BK Vo ☞ 79337 u. L'hafen 2955

Auszug aus dem Adressbuch 1931

1 Mitteilungen Dave Gutman, USA; Wiedergutmachungsakte GLA 480/15352-1,2.

nettes Vater, Joel Wolff, war hier Bäckermeister gewesen. Ab der Mitte des 19. Jahrhunderts war den Juden, neben dem bis dahin einzigen Handwerk des Metzgers, nun auch das Bäcker- und Schuhhandwerk erlaubt. 1862 erhielten die Gutmanns wie alle Juden in Baden mit der Einführung des Emanzipationsgesetzes, die bürgerliche Gleichstellung.

Max Gutmann wurde 1881 in Rohrbach geboren. Er ist vermutlich der jüngste von mindestens sechs Geschwistern: das Schicksal von zwei Schwestern, Babette und Malchen

(geb. 1866 und 1867), ist unbekannt. Im Geburtsregister steht jedoch neben dem Geburtseintrag von Babette ein maschinenschriftlicher Eintrag vom 27. Dezember 1938, dass sie sich „den weiteren Vornamen Sara beigelegt“ habe. Davon abgesehen, dass sie das natürlich nicht freiwillig getan hat, hat sie demnach 1938 noch gelebt. Über die Brüder Moritz, Wilhelm und Gustav wissen wir ein bisschen mehr. Moritz, 1868 geboren, heiratete nach Worms und betrieb dort seit 1895 eine Bäckerei. 1942 wurde er drei Monate in Dachau interniert, zu seinem Tod gibt es unterschiedliche Informationen.² Wilhelm, Jahrgang 1877, ist gleich zu Beginn des 1. Weltkriegs als Soldat bei Mühlhausen im Elsass gefallen, er hinterließ eine Frau und drei kleine Kinder.



Oben: Pferdefuhrwerk der Gebrüder Gutmann, hinterm Haus Bergheimer Straße 118 gab es Ställe für die Pferde. Unten: Die Toreinfahrt zum Haus Bergheimer Straße 118. Auf dem Trittbrett sitzt Otto Sally, um 1913 (Fotos: privat)

² Laut Dokumentation von Annelore und Karl Schlösser (<http://www.wormserjuden.de/>) ist Moritz am 10.6.1942 in Dachau gest., seine Urne soll auf dem jüd. Friedhof in Worms beigelegt sein. Nach dem Koblenzer Gedenkbuch kam er von Dachau in die Tötungsanstalt Schloss Hartheim und wurde dort am 6.5.1942 ermordet. Schloss Hartheim bei Linz gehörte zu den sechs T4-Tötungsanstalten im damaligen Reichsgebiet. Hier wurden über 30.000 Menschen mit dem Gas Kohlenmonoxid ermordet. Unter ihnen waren kranke und behinderte Menschen, seit August 1941 auch Häftlinge aus Konzentrationslagern sowie Zwangsarbeiter. Moritz` Frau Klara, geb. Mayer und die Tochter Alice Barbara, verheiratete Heidelberg, wurden beide in Auschwitz ermordet.

Gustav, 1879 geboren, starb am 31. März 1932 in Heidelberg. Seine Grabstelle wie auch die der Eltern befindet sich auf dem jüdischen Friedhof am Bergfriedhof.

Max war wie sein Vater und seine Brüder Kaufmann, und wie diese in der Teigwarenbranche tätig. Die Brüder Gutmann expandierten bereits im ersten Jahrzehnt des neuen Jahrhunderts mit ihrem kleinen Unternehmen über Rohrbach hinaus (seit 1904 Blumenstraße 32), wobei man aber immer noch in Rohrbach wohnte und dort auch ein Lager unterhielt. Vermutlich führte Wilhelm sogar das Geschäft in Rohrbach weiter und es wurde erst nach seinem Tod nach dem 1. Weltkrieg an Sigmund Beer verkauft.³

1909 schließlich erwarben die Brüder Max und Gustav in der Bergheimer Straße 118 das bereits 1902 erbaute Haus mit Hinterhaus und führten hier unter dem Namen Gebrüder Gutmann eine Kolonialwaren- und Mühlenfabrikate-Großhandlung, der sie später noch eine Kaffeegroßrösterei anschlossen. Den Brüdern gelang es, ein gutgehendes Unternehmen daraus zu machen, das hohes Ansehen über die Region hinaus genoss.



Schaufensterauslage in der Bergheimer Straße 118 (Foto: privat)



Grab der Eltern auf dem jüdischen Friedhof am Bergfriedhof (Foto: privat)

1909 heiratete Max Hermine Freund aus Bruchsal. Im gleichen Jahr wurde Sohn Otto Sally in Heidelberg geboren. Nach dem Besuch der Oberrealschule (heute Helmholtz-Gymnasium) machte dieser eine kaufmännische Lehre bei der Rheinischen Credit-

3 Siehe Stolpersteinbroschüre Nr. 7, 2016, S. 53ff.



Hermine und Max Gutmann vor 1936 (Foto: privat)

Am 25. Oktober 1935 heiratete Otto in Erfurt die in Suhl geborene Babette, gen. Liese, Ottensoser. Ihre Eltern waren der Kaufmann Naftalie Ottensoser, gen. Otto, und Thekla geborene Silber. Liese, die nach der Höheren Schule eine Schneiderlehre in Paris gemacht hatte, zog mit ihrem Ehemann nach Heidelberg. Hier wurde 1937 der Sohn Max Thomas geboren. Glücklicherweise konnte sich die junge Familie entschließen, noch rechtzeitig Nazideutschland zu verlassen. Nachdem die Firma Gutmann samt Grundstücken und Inventar durch Verkauf an die Gebr. Klein arisiert worden war, war die Familie ohne Einkommen. Im Sommer 1937 folgte die Mutter mit dem fünf Monate alten Säugling, dem bereits einige Wochen vorher geflohenen Ehemann, in die USA.

Ottos Mutter Hermine Gutmann konnte sich nicht dazu durchringen, ihre Heimat zu verlassen. Hermine,

bank in Heidelberg, die-
ser schlossen sich Vo-
lontärtätigkeiten bei der
Firma Scharf & Sohn in
Landau und der Firma J.
Goldschmidt & Zonen in
Amsterdam an. 1928
stieg Otto in das Heidel-
berger Familienunter-
nehmen ein, zuerst als
Angestellter, dann als
Prokurist und führte,
nach dem Tod seines
Vaters Max, das Ge-
schäft als Teilhaber zu-
sammen mit seiner Mut-
ter bis zu seiner Flucht
1937 weiter.



Hochzeit von Otto und Liese 1935 (Foto: privat)

die Zeit ihres Lebens im familiären Betrieb mitgearbeitet und teils das Unternehmen allein geführt hatte, so während der Zeit des 1. Weltkriegs, als ihr Mann und ihr Schwager als Soldaten im Krieg waren, wohnte seit 1938 im sogenannten Judenhaus in der Bunsenstraße 3. Am 22. Oktober 1940 wurde Hermine Gutmann mit den anderen 18 Jüdinnen und Juden des Hauses nach Gurs deportiert. Am 10. August 1942 wurde sie vom Lager Drancy nach Auschwitz verschleppt und dort ermordet. Da war sie 57 Jahre.

Trotz des schweren Verlustes und der vielen Demütigungen, die die Familie in Nazideutschland erlitt, - sie musste ein großes Haus und Grundstücke unter Wert verkaufen, sie hatte eine immens hohe Summe an Vermögensabgabe und Reichsfluchtsteuer zu leisten,⁴ sie musste damit leben, ihre Mutter im Ungewissen zurückzulassen, um am Ende über ihre Ermordung in Auschwitz zu erfahren -, trotz aller Niederlagen schaffte es die junge Familie in den USA sich wieder eine neue Existenz aufzubauen. Zu Anfang gelang dies mit Unterstützung der dortigen jüdischen Gemeinde.

Liese Gutmanns Eltern gelang noch nach der Reichspogromnacht die Flucht über England zu ihnen in die USA.



Otto und Liese Gutman(n) Ende der 50er Jahre in USA
(Foto: privat)

Otto war in verschiedenen Geschäftsunternehmen tätig und beendete schließlich seine berufliche Karriere an der City University von New York. Daneben interessierte er sich ein Leben lang für Politik und war immer politisch aktiv gewesen. Liese konnte ihre Ausbildung zur Schneiderin nutzen und stieg in die Modebranche ein. Sohn Thomas, in New York aufgewachsen, wurde Ingenieur.

Otto Gutmann ist 1990 in New York gestorben, Liese Gutmann starb am 17. Mai 2008.

⁴ Eine Zusammenstellung der abgelieferten Vermögenswerte nennt eine Summe von 100.000 Reichsmark, siehe GLA 480/15352-1,2.